



LAND
TIROL

Leitfaden für die Eigenkompostierung



Einleitung

Bei der Kompostierung handelt es sich um einen natürlichen Prozess, bei dem organisches Material (zum Beispiel Bioabfall) in seine Grundbestandteile zerlegt und anschließend in stabile organische Substanzen, sogenannte Huminstoffe, überführt wird. Der so entstandene Kompost ist ein wertvoller Dünger, der die Nährstoffe im Gegensatz zu mineralischen Düngern nur langsam in den Boden abgibt und damit lange wirksam bleibt. **Bei der Herstellung von Kompost sind jedoch einige Dinge zu berücksichtigen**, andernfalls drohen Geruchsbelästigung, Aufkommen von Schädlingen, Verbreitung von Krankheitserregern oder der Ausstoß von klimaschädlichen Gasen. **Dieser Leitfaden widmet sich explizit der Kompostierung im eigenen Garten** (Eigenkompostierung) und soll helfen, dass der Prozess fachgerecht und damit möglichst umweltverträglich erfolgen kann.

Standort

Wichtig bei der Wahl eines geeigneten Standorts ist, dass der Kompostplatz **nicht zu weit vom Haus** entfernt liegt, **frei zugänglich** und möglichst einfach erreichbar ist. Ideal ist eine **windgeschützte und halbschattige Lage** zum Beispiel unter Bäumen oder Sträuchern. Vollschatten an der Nordseite von Gebäuden ist dagegen ungünstig, da hier speziell in den Wintermonaten die nötige Wärme für die Kompostierung fehlt. Nicht zwingend notwendig, aber **praktisch sind ein Wasser- und ein Stromanschluss** in der Nähe des Kompostplatzes, da damit einerseits das Rottematerial in Trockenperioden befeuchtet und andererseits grobes Material mit einem elektrisch betriebenen Häcksler zerkleinert werden kann. Bezüglich der Größe des Kompostplatzes wird zumindest eine Fläche von 1 m² pro 100 m² Gartenfläche empfohlen.

Materialien

Folgende biogene Abfälle eignen sich gut zur Kompostierung:

Baum- und Strauchschnitt (zerkleinert), Eierschalen (zerkleinert), Federn, Haare, Kaffee- und Teesud samt Filterpapier, Kleintiermist und Einstreu (auf Holzbasis), Laub (Blätter und Nadeln), Obst- und Gemüseabfälle, Papier (unbehandelt und mit Lebensmitteln verschmutzt), Rasenschnitt, Schnittblumen, Speisereste, Stroh und Heu, Topfpflanzen samt Erde, unbehandeltes Holz (Rinde, Späne), Woll- und Filzreste

Nicht geeignet zur Kompostierung sind:

Sämtliche nicht biogene Abfälle (z. B. Bauschutt, Glas, Restmüll, Metall, Kunststoff), Asche, Aschenbecherinhalt, behandeltes Holz, behandeltes oder sauberes Papier, Fisch- und Fleischabfälle, Katzenstreu, Kehrlicht, Knochen, Kosmetikprodukte, Medikamente, Speisefette und Öle, Staubsaugerbeutel samt Inhalt, Textilien, Tierkadaver, Vogelsand, Windeln

Komposthaufen/ Komposter

Unabhängig davon, ob ein einfacher Komposthaufen oder ein Komposter verwendet wird, ist der **Kontakt des Rottematerials mit dem Unterboden entscheidend**. Auf diesem Wege gelangen wichtige Mikroorganismen und Kleintiere ins Rottegut und helfen dort, das Material abzubauen und in Kompost umzuwandeln. Komposter sind in den verschiedenen Ausführungen und Materialien (Holz, Blech, Drahtgitter, Kunststoff, Beton) erhältlich, jeweils mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen. **Entscheidend sind jedenfalls eine ausreichende Luftzufuhr, der Schutz des Rotteguts vor Austrocknung sowie die Vermeidung von übermäßiger Nässe.**

Vorgehen

Zur Vermeidung von Staunässe empfiehlt sich als **unterste Schicht eine Lage gröberes, verholztes Material**. Anschließend werden die verschiedenen Abfälle gut durchmischt oder separat in dünnen Schichten aufgetragen. Entscheidend für eine gute Kompostqualität ist eine **möglichst vielfältige Mischung an Eingangsmaterialien**. Besonders feuchtes Material wie Speisereste sollte immer direkt mit gehäckseltem Baum- und Strauchschnitt (= Strukturmaterial) vermengt werden. Auf diese Weise wird die benötigte Durchlüftung gewährleistet und zugleich Fäulnis verhindert. Um dauerhaft eine ausreichende Sauerstoffversorgung zu gewährleisten und zudem den Kompostierungsprozess zu beschleunigen, **muss das Rottegut in regelmäßigen Abständen (circa alle 4 bis 6 Wochen) gewendet werden**. Am Ende des Kompostierungsprozesses muss der fertige Kompost ausgesiebt werden, wobei das übrig gebliebene grobe Material neuerlich kompostiert und der gesiebte Kompost als **Dünger oder Bodenhilfsstoff für Äcker, Beete oder Wiesenflächen** eingesetzt werden kann.

Abb. 1: Die richtige Schichtung ist ausschlaggebend.



Mögliche Probleme

Geruchsbelästigung

Tritt meist auf, wenn das Material zu feucht ist und/oder zu wenig Strukturmaterial verwendet wurde. Helfen könnte in diesem Fall die Abdeckung des Komposters bzw. Komposthaufens sowie die Einarbeitung von Strukturmaterial.

Stillstand bzw. Verlangsamung der Kompostierung

Kann durch Trockenheit, zu viel Strukturmaterial oder durch kalte Temperaturen verursacht werden. Helfen könnte die (vorsichtige) Bewässerung des Rottematerials sowie die Zugabe von energiereichem Abfallmaterial (z. B. Speisereste, Grasschnitt). Während der Wintermonate läuft der Kompostierungsprozess generell verlangsamt ab, hier ist Geduld gefragt!

Tierplage

Komposthaufen bzw. Komposter locken unter Umständen Nagetiere, Vögel, Schnecken und andere Tiere an, da es sich um eine willkommene Nahrungsquelle handelt. Eine effiziente Maßnahme gegen Tierplagen ist die Einhausung, Umzäunung oder Abdeckung des Kompostplatzes. Unabhängig davon gilt zu beachten, dass Speisereste, wenn überhaupt, nur geringe Mengen an Fisch und Fleisch enthalten sollten.

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Umweltschutz
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck

Tel.: +43 512 508 3452

E-Mail: umweltschutz@tirol.gv.at

Web: www.tirol.gv.at/umwelt

1. Ausgabe 2025

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Sebastian Hupfaut, Mag^a Anita Leitner-Strasser, Dr. Christian Müller, Mag. Martin Mölgg

Bilder: Shutterstock

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben in diesem Leitfaden trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der AutorInnen oder des Medieninhabers ausgeschlossen ist. Die Vervielfältigung, Verarbeitung oder Übersetzung mit Quellenangabe ist gestattet.